

Der teilsjährlich im Stadt, Dist- und Nachbarrück- verkehr M. 1.50, ...



Amtsblatt für Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 11spaltige Zeile über deren Raum 10 ...

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.E. Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen dem Meere und der ...

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellon zweimal vergeblich an ...

Die Artillerien entfallen auf beiden Sommerfronten größte Kraft.

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe ...

Bei Arras, Peronne, Blaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die ...

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Auch gestern hatte der Feind ...

Russische Patrouillen und starke Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Im Anschluß an lebhafte Handgranatenkämpfe ...

Heeresgruppe des Generals von Linington: Am Stochod-Rait nördlich von Sokul unternahm österreichisch-ungarische Truppen ...

Südwestlich von Luck haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereszkowicz-Jelizarow wieder vorgeschoben.

Der Feind streifte an der unteren Dina und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen von Bothmer: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkankriegsschauplatz: Unverändert. Oberste Heeresleitung.

Heftig wogt der Kampf zu beiden Seiten der Somme noch hin und her. In erbittertem Ringen nahmen am Sonntag und Montag die Engländer das Dorf Longueval ...

In Londoner Parlamentskreisen hat es dieser Tage einige Ueberraschungen gegeben. Der Schatzkanzler Mac Kenna mußte die fatale Erklärung abgeben, daß man sich bei Berechnung der Kriegskosten um 20 Prozent „gestoßen“ habe ...

Einen interessanten, in seinen Einzelheiten allerdings mit Vorsicht aufzunehmenden Bericht über eine Unterredung des Berichterstatters Justus Weber mit einigen Gefangenen der Schlacht von Kriczaba veröffentlicht das „Berl. Tageblatt“.

Der Japaner spricht ebenfalls deutsch; er hat seine Studien in Deutschland genossen. Insgesamt seien etwa 20000 Japaner in der russischen Armee. Unter den Japanern befinden sich Artilleristen und vornehmlich Infanterie.

Die Serben sind verblissen und schweigsam. Sie sind angeblich aus Kofsu und Saloniki nach Rußland gebracht worden und in der ganzen russischen Armee sollen sich insgesamt etwa 10000 Mann befinden.

Süddeutsche Kanalpläne.

Die Vorbereitungen für die im Oktober vorgehene Gründung des Süddeutschen Kanalvereins für Rhein, Neckar und Donau wurden dieser Tage in einer Versammlung in Maulbronn festgelegt.

I. Die Neckarkanalisierung von Mannheim bis Heilbronn und gegebenenfalls noch weiter ins Herz des Landes, bis Stuttgart. Die 117 Km. lange Neckarstrecke soll bis auf einige abgeordnete Kanalsectoren bei Mannheim, Schwabengrün und Heilbronn eine Fahrrinne von 30 Meter Breite und 2,2 Meter Mindesttiefe erhalten ...

II. Die Donauschiffahrt. Das Endziel ist ein Großschiffahrtsweg für das 800 Tonnenschiff, der in Regensburg an die bereits seit Jahren ausgeübte Dampfschiffahrt von Ungarn und Oesterreich heraus anschließt und diesen Verkehr bis Ulm führen soll.

III. Der Neckar-Donau-Kanal. Nachdem der Plan der Neckarkanalisierung und das Projekt eines Großschiffahrtsweges längs der Donau bestimmte Gestalt angenommen hatten, ließ sich die Erkenntnis Bahn, daß beide Wasserstraßen miteinander verbunden werden müßten, um den Durchgangsverkehr an sich zu ziehen ...



Wasser durch Schleusen allein nicht bewältigt werden; es müßten vielmehr 8 Hebewerke in den Kanalweg eingeführt werden, darunter bei Gmünd ein Werk mit 91 Meter Hubhöhe. An Wasserkraften könnte etwa 4200 PS gewonnen werden. Sie würden aber zum Betrieb der Hebewerke nicht ausreichen, sondern für diesen Zweck müßten Dampfmaschinen erstellt werden. Die Baukosten sind 1908 zu 112 Millionen M. berechnet worden, es trifft also auf den Kilometer etwa 1 Million M., sie sind heute aber ohne Zweifel weit höher zu berechnen.

IV. **Bodensee-Donau-Kanal.** Auch für einen Kanal vom Bodensee zur Donau bei Ulm haben Barant, Gugenhan und Eberhardt einen Entwurf fertiggestellt, der den Kanal von Langenargen das Schuffental hinauf und im Rißtal abwärts bis zur Donau bei Ulm führen will. Auf 103 Km. Länge wäre ein Gefälle von 180 Meter zu überwinden, was durch Schleusen und ein Hebewerk gechehen könnte. Die Baukosten würden zu 80 Millionen Mark veranschlagt.

## Eine Ansprache des Kaisers an die Feldgeistlichen.

Divisionssparrer Dr. Ott veröffentlicht jetzt eine Schilderung des Besuches des Kaisers bei der Zusammenkunft der Feldgeistlichen, die im Frühjahr im Großen Hauptquartier stattfand. Dr. Ott schreibt:

Im Gartenhaale des Soldatenheimes stand der Kaiser vor uns, leinewegs gealtert, sondern frisch, jugendkräftig, nur vielleicht schlanker als früher. Ein frohgemutes Leben schlug aus seinen Augen. In den Tagen, als der Angriff von Verdun in seinem schwersten Aufstiege war! In eine Atmosphäre der Ruhe und Sicherheit, des Vertrauens und der Festigkeit wurde man durch ihn versetzt. Eine halbe Stunde sprach er zu uns. Lebendig, gewandt, ganz ungeswungen, bald in leichtem Plauderton, oft herzlich lachend, bald ernst und nachdrücklich. Inwiefern mit starkem Temperament, immer sicher und bestimmt im Ausdruck, oft mit klassischer Prägnanz. Ohne Umschweife griff der Kaiser der Zeit an den geistigen Puls.

„Es ist eine Zeit der Sichtung... Der Weltkrieg scheidet die Spreu von Weizen... Sie, meine Herren, haben die Aufgabe, daran zu arbeiten, daß das deutsche Volk lernt, sich auf sich selbst zu verlassen und diese Zeit als Prüfungszeit hinzunehmen.“ „Es gilt, im Leben die Prüfung zu erkennen“, das ist das innere Ziel des Krieges, das der Kaiser in verschiedenen Zusammenhängen immer wieder betonte. „Wir brauchen praktisches Christentum, die Exemplifizierung unseres Lebens auf die Persönlichkeit des Herrn. Nehmen Sie ihn nur einfach nach dem, was er gesprochen und getan hat. Meine Herren, wie fest und fabelhaft vielseitig ist diese Persönlichkeit. Man muß sich nur gründlich mit ihr beschäftigen. Man muß mit dem Herrn leben. Denken Sie sich, der Herr trat in einem Augenblicke in die Tür, könnten wir ihn in die Augen sehen? Mit Spazierstock gehen in die Kirche, alle acht Tage einmal, ist es nicht getan. Man muß sich täglich mit dem Herrn beschäftigen. Er muß zum Maßstab für die Praxis des Lebens werden. Nehmen Sie sich immer wieder vor, die Worte des Herrn für das alltägliche Leben nutzbar zu machen... Die Person des Herrn, die jetzt ganz entschieden, vielschichtig durch die Welt schreitet, sollen Sie uns sehen lassen. Sie sollen dieselbe vergegenwärtigen, neu zeigen... Jedenfalls wird es der größte Gewinn für unser Volk sein, daß es begriffen hat, man kommt ohne ihn nicht aus, man muß mit ihm rechnen.“

Der Kaiser sprach offen von dem, was das deutsche Volk um den inneren Gewinn des Krieges bringen könnte. „Die Passion zum Abregeln und Kritisieren.“ Nicht ohne Behmut konnte man erkennen, wie der Kaiser unter diesem Gebfehler seines Volkes leidet. Nicht weil er bloß ihn, den Staat, oder die Regierung betrafte, sondern weil sich das Volk selbst mit dieser alten deutschen Untugend den Weg zum eigenen Wohle vertritt. „Ich habe es mir oft durch den Kopf gehen lassen, wie dem abzuhelfen sei. Es ist nichts zu machen durch Bevormundung, durch Befehle und Gesehe. Es muß von innen heraus kommen. Von außen kommt es nicht. Man muß innerlich ausgeglichen sein, dann hat man ein Gleichgewicht in schlimmen Tagen und, was oft noch schwerer ist, in guten Tagen.“

Aber der Kaiser glaubt und hofft. „Ich habe den Eindruck, daß die Menschen, die jetzt in den Schützengräben liegen, zu Hause anders sein werden... Prägen Sie ihnen ein, sie sollen das, was ihnen jetzt durch Kopf und Herz gegangen ist, in die Zukunft mitnehmen.“ Der Kaiser ist voller Stolz auf Heer und Volk. „Man muß doch sagen, unser Volk ist groß, daß es, ohne zu murren oder mit der Wimper zu zucken, sich für eine große Sache eingesetzt hat und sich dafür opfert.“ In Demut gibt der Kaiser dafür Gott die Ehre. „Das ist vom Herrn unserem Volke gegeben.“ Und mit Gottvertrauen blickt er in die Zukunft. „Grüßen Sie die Leute draußen. Prägen Sie ihnen ein festes Gottvertrauen ein.“ Wie standen im Halbkreis und hörten, wie nun der Kaiser sich mit einzelnen Geistlichen unterhielt. Der matte Schein der Lampen, mit dem trübten Licht des Tages vermischt, fiel in ein paar ruhige, ernste, feste Augen, wenn von den Opfern des Krieges die Rede war; sie bligten auf, wenn von tapferen Taten berichtet wurde, sie glänzten, wenn ein Scherz Anlaß zum Lachen gab. Wieder fiel das herzliche Wohlwollen, die stille Achtung auf, mit welcher der Kaiser sich unterhielt. Er nahm dem Angeredeten jede Befangenheit und gab alles Zutrauen. Zwei Feldgeistliche mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse bemerkte

Er und ließ sich erzählen, wie sie es, noch unter der Waffe, erworben hätten. Bei dieser Gelegenheit lobte er die Haltung der Geistlichen mit der Waffe, wie er vorher denen im selbsttrauen Amtsstoff seine Anerkennung und Zustimmung ausgesprochen hatte. Mit einem Bapern scherzte er, und nahm dabei Anlaß zu bemerken, wie man einmal staunen werde, wenn all die Anekdoten über die Heldentaten einzelner Leute herauskämen. Voll guter Laune, voll Frohsinn war alles, was der Kaiser sagte. Der Kaiser ging mit einem liebenswürdigen Lächeln, wie er gekommen war.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 20. Juli. Amtlicher Bericht von gestern morgen: Die Nacht war ruhig auf dem größten Teil der Front. Zwei deutsche Handstreichs gegen kleine Posten in der Gegend von Pashendoele (Belgien) und gegen Pashy (nördlich der Aisne) scheiterten in unserem Feuer. Auf dem rechten Flügel hielt der Artilleriekampf im Abschnitt von Fleury sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chapeli St. Fine zu verzeichnen.

Abends: Südlich der Somme ermöglichte uns eine kleine von uns südlich Ostree durchgeführte Unternehmung, einige Schützengräben zu nehmen und etwa 60 Gefangene zu machen. An der Front von Verdun Beschichtung unserer ersten und zweiten Linie im Abschnitt der Höhe 24. Lebhafteste Artillerietätigkeit in dem Abschnitt von Fleury ohne Infanteriegefecht. In Eparges wurde ein Angriffsvorstoß auf einen unserer kleinen Posten abgelehnt. — Flugzeuge: Ein deutsches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze in der Nähe von Braine östlich Soissons zum Absturz gebracht. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Belgischer Bericht: Unsere Batterien aller Kaliber nahmen heute das Beschießungsfeuer auf die deutschen Werke in der Gegend von Boesinge-Streetsreute wieder auf. Erkundigungen durch unsere Truppen stellten die vollständige Zerstörung der feindlichen Arbeiten fest, die durch unser früheres Feuer nördlich Dymuiden und bei Heijss hervorgerufen worden war.

### Der englische Tagesbericht.

London, 19. Juli. (Amtlich.) General Haig berichtet: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in viele Tagen haben wir unsere Stellungen östlich von Bazentin, die gestern nachmittags 5.30 Uhr begannen, bis heute Nacht hindurch gehalten. Es gelang dem Feind, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe von bedeutenden Verstärkungen die Stellung im Wald von Boiselle zurückzuerobern und an der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer heftig. Sonst drohen die feindlichen Angriffe, einschließlich dreier selbständiger Sturmzüge auf den Höhen von Waterloo vollständig in unserem Feuer zusammen.

Nördlich der Somme geht der schwere Kampf noch im Dorf Longueval und im Detollgehöhl weiter. An beiden Stellen haben wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorene Gelände wieder erobert. Heute nachmittags gestreuten wir durch unser Feuer eine große Truppenmacht, die sich aus der Richtung von Guillemot zum Angriff auf die Waterloo-Farm sammelte.

## Der Krieg zur See.

### Zimmer wieder die Seeschlacht.

Berlin, 20. Juli. Gegenüber dem — offenbar nachträglich korrigierten — Bericht des englischen Admirals Jellicoe über die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai d. J. stellt der deutsche Admiralstab noch einmal fest: 1) In der Seeschlacht ist die deutsche Flotte der Angreifer gewesen, 2) der Kampf wurde nicht von der deutschen Flotte abgebrochen, 3) die angebliche Absicht der Engländer, am 1. Juni noch einmal eine Seeschlacht anzubieten, ist unhaltbar, da die englische Flotte in der vorhergehenden Schlacht nicht nur die Fühlung mit der deutschen, sondern auch den eigenen Zusammenhalt verloren hatte, 4) die Verluste der Engländer betragen mindestens 169 200 Schiffstonnen, die der Deutschen 60 720 Tonnen. Die Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während wir die Hälfte der 5 Torpedobootbesatzungen und die Besatzungen von „Litgow“, „Elbing“, „Koschd“ vollständig bergen konnten.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unseren Unterseebooten sechs englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Berlin, 20. Juli. Die Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens aufgedrachten britischen Dampfers Adams ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Aufbringung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes stattgefunden hat.

Stockholm, 20. Juli. Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot gestern nachmittags 1 Uhr gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ im Bottnischen Meerbusen südlich von Ratan in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

Rotterdam, 20. Juli. Nach eingetroffenen Berichten sind jetzt ungefähr 150 niederländische Fischerfahrzeuge nach England aufgebracht.

## Neues vom Tage.

### Eine Niederlage der Regierung.

London, 20. Juli. (Allerhaus.) Die Regier. beantragte, eine Kommission zur Beratung der Frage der allgemeinen Wahlen aufzustellen. Der Staatssekretär für Inneres, Samuel, begründete den Antrag. Sir Edward Carson war dagegen und drohte mit einer Abstimmung. Darauf zog Asquith den Antrag zurück. — „Daily News“ erklären dies für eine ernste Niederlage der Regierung. — Die „Evening News“ spotten darüber, daß die Regierung alles durch Kommissionen erledigen wolle; die Zahl der Kommissionen sei auf ungefähr 102 gestiegen.

### Kohlenarten.

London, 20. Juli. Die Kohlenverbräunung sämtlicher Exportstaaten durch England hat im ersten Lan-

de zu einer verhältnismäßigen Verminderung der Exporte geführt. In Regierungskreisen beschäftigt man sich mit der staatlichen Regelung des Kohlenkonsums, für deren Durchführung die Ausgabe von Kohlenkarten geplant sein soll. Dabei spielt auch die Preisfrage eine Rolle, und zwar soll der Höchstpreis, der bisher 4 M. für die Tonne betrug, auf 2.50 M. herabgesetzt werden.

### Schutz der englischen Industrie.

London, 20. Juli. Die Westminster Gazette wendet sich in einem Artikel über die Kommission unter dem Vorsitz Balfours, die die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz auf England anzuwenden soll, im voraus gegen alle Vorschläge, die zu einem ausgedehnten Schutzsystem führen könnten. Sie erwartet, daß sich die Kommission streng darauf beschränken wird, die wichtigsten Industriezweige festzustellen, die gestützt, oder unterstutzt werden müssen.

London, 20. Juli. (Reuter.) In Erwiderung auf die Vorstellungen einer Arbeiterabordnung, die die Besteuerung der Vermögen forderte, gab Premierminister Asquith Einzelheiten über die ungeheure Einkommensteuer und andere Steuern, die von den Einkommen über 10 000 Mark bereits bezahlt würden und sich in gewissen Fällen auf 60 Prozent belaufen. Auch anderes Land habe von den wohlhabenden Klassen etwas gefordert, was sich mit dem vergleichen lasse, was England seit dem Kriege gefordert habe. Und doch habe diese Belastung nicht als Demmshuh für die Industrie des Landes gewirkt.

### Die Bewegung in Irland.

Dublin, 20. Juli. Die Unruhen in Irland sind in stetigem Wachsen begriffen. Fast täglich finden in den Küstenstädten Zusammenkünfte mit englischen Truppen statt. Zurzeit liegen 75 000 Mann, darunter viele Kanadier, in Irland. Den in Wales und auf der Insel Man (zwischen Irland und England gelegen) untergebrachten gefangenen Irländern wurde freigestellt, sich in Kanada anzusiedeln, auf keinen Fall dürfen sie nach Irland zurückkehren. Aber auch in Kanada gibt es bedenklich, wo die ansässigen Irländer vielfach von den französischen Kanadiern unterstutzt werden. Zwischen dem 16. und 20. Juni sind in Kanada mehr als 20 Irländer erschossen worden, weil sie für die Vortrennung Irlands und Kanadas von England Propaganda gemacht hatten. — In Belfast ist eine „Allirische Partei“ gegründet worden, die gegen die Ausnahmebestellung der Ulstergraffschaften gerichtet ist.

Berlin, 20. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ wendet sich gegen eine mißverständliche Meldung des bekannten Berichters Wiegand an sein Blatt „Newport World“, daß die Initiative im Kriege auf die Entente-Mächte übergegangen sei. Nicht militärisch gebildete Leute könnten vielleicht einen solchen Eindruck von der gegenwärtigen Kriegslage gewinnen, die tatsächliche Lage sei jedoch durchaus anders zu beurteilen.

### Fortsetzung der Maisausfuhr.

B. A. G. Bukarest, 20. Juli. Der Hauptausfuhr-ausschuss bestimmte, daß angesichts der durch den Regen verbesserten Ernteausichten die Maisausfuhr nach der im zweiten Vertrag mit den Mittelmächten vorgegebenen Menge fortzusetzen sei. Die für England bestimmte Hälfte hat im Lande zu verbleiben. Bis zur genauen Feststellung des Erntergebnisses ist jeder Verkauf von Weizen zum Zweck der Ausfuhr verboten.

### Vorsichtsmaßregeln.

Bukarest, 20. Juli. Der Ministerrat hat mit Rücksicht auf den Mangel an sicheren Nachrichten über ansteckende Krankheiten aus den Nachbarländern mit Ausnahme Oesterreich-Ungarns beschlossen, daß über den Donauverkehr aus Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien, die Häfen Sevring, Giurgiu, Braila und Galatz, für den Seeweg aus Bulgarien nur der Hafen von Constanza und für den bulgarischen Landweg Oberischna geöffnet werden. Auf den genannten Stationen in Rumänien ankommende Reisende sind den sanitären Maßregeln unterworfen, wie sie die Berliner Konvention vom Jahre 1903 vorschreibt.

Athen, 20. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht als Abschluß der Vorgänge in Saloniki einen Erlaß, der vier Offiziere wegen Verstoßes gegen die Standespflicht für 1 Jahr vom Dienst entsetzt und über fünf Reserve-Offiziere je 2 Monate Gefängnis verhängt.

Madrid, 20. Juli. Infolge Kohlenmangels verfaßt ein ministerieller Erlaß eine Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung in ganz Spanien.

### Der Krieg in Ostafrika.

London, 20. Juli. (Reuter. Amtlich.) General Smuts berichtet, daß feindliche Streikräfte, die seine Verbindung nördlich von Handeni und an anderen Punkten bedrohten, den Panganifluß hinabgetrieben wurden. Eine englische Abteilung, die in Kongoro am Südufer des Viktoriasees gelandet wurde, besetzte Ruanza, das der Feind nach geringem Widerstande räumte.

## Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 20. Juli 1916:

Russischer Kriegschauplatz: In der Bukowina und nordöstlich des Prislup-Sattels keine Ereignisse von Bedeutung. Bei Zabie und Tatarow hielt auch gestern die Kampfaktivität in wechselnder Stärke an. An der galizischen Front, nordöstlich des Danjests stellenweise Vorpostengefächte. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Zwinnitze nordwärts führenden Niederung zurück. Am Stodol-Anie, südöstlich von Kasowka überfielen Oesterreichs-

ungarische Abteilungen eine vorgehobene Schanze der Russen.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Die Gefechtsstätigkeit war im allgemeinen gering. Nur einzelne Abschnitte der Tiroler Ostfront und des Kärntner Grenzgebietes standen zeitweise unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** An der unteren Bojsa Geplänkel. — Die Besatzung einer süd-dalmatinischen Insel schoss einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt. Die Insassen wurden gefangen.

### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurden von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, 12 Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden. Unsererseits keine Verluste. — Am 19. Juli früh überflogen 3 italienische Flugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Dertschkeiten und gegen verankerte und fahrende Dampfer ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon wurde das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebracht. Die Insassen beider Flugzeuge, 3 Offiziere und ein Unteroffizier sind unverwundet gefangen genommen.

## Amtliches.

### Der Verkehr mit Wild.

Ueber den Verkehr mit Wild wurde laut Verfügung der Fleischverorgungsstelle folgendes bestimmt:

#### 1. Handel mit Wild.

§ 1. Unter die Verbrauchsregelung im Sinne der Ministerialverordnung vom 6. April 1916 über Regelung des Fleischverbrauchs fallen das Muskelfleisch von Wild und zwar sowohl roh als in jeder Art der Zubereitung zum menschlichen Genuß. Nicht unter diese Regelung fällt der Ausbruch von Wild.

§ 2. (1) Die Abgabe von Wild gegen Entgelt ist außer in offenen Verkaufsstellen oder auf dem Wochenmarkt auch unmittelbar an den Verbraucher durch den Jäger oder Jagdberechtigten gestattet. (2) Das Feilbieten und der Verkauf in offenen Verkaufsstellen ist nur zulässig, wenn der Inhaber der Verkaufsstelle den gewerksmäßigen Handel mit Wild schon vor dem 17. April 1916 betrieben und ordnungsmäßig versteuert hat und sich darüber durch eine vom Ortsvorsteher auszustellende Bescheinigung ausweisen vermag. Die Oberämter sind ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen, wenn eine Person seither schon Wild abgegeben hat, ohne eine offene Verkaufsstelle zu besitzen oder wenn eine seither bestandene Verkaufsstelle eingegangen ist und ein Bedürfnis zu deren Ersatz vorliegt. (3) Das Feilbieten von Wild, das Auffahren von solchen und das Auffuchen von Bestellungen auf solches von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort ist verboten.

§ 3. (1) Die Abgabe, auch die geschenktweise darf nur gegen Fleischmarken oder Fleischbezugscheine erfolgen, die bei Vergebung von Wild innerhalb Württembergs auch erst nachträglich beigebracht werden können, wenn sonst das Verderben des Wildes zu befürchten wäre. (2) Die Jäger haben die ihnen übergebenen Fleischmarken und Bezugscheine bis zum 8. des folgenden Monats der Fleischanweisungsstelle ihres Wohnortes zu übersenden. Bei Bezugscheinen mit einer längeren Gültigkeitsdauer (siehe nächster Absatz) hat der Jäger der Fleischanweisungsstelle des Empfängers über die in einem Monat gelieferte Menge jeweils bis zum gleichen Zeitpunkt Mitteilung zu machen. (3) Die Fleischbezugscheine können auf die Dauer der Lieferungsverträge ausgestellt werden. Es ist in ihnen sowohl die zugelassene Höchstzahl der zu beziehenden Stücke Wild als deren Gesamtgewicht einzusetzen. Der Lieferende hat in ihnen das bezogene Wild nach Stückzahl und Gewicht einzutragen und nach Lieferung der angewiesenen Menge den Bezugschein der Fleischanweisungsstelle des Empfängers zu übersenden. (4) Insoweit die staatlichen Jagdämter oder die ihnen nach § 5 Abs. 2 gleichzusetzenden Jagdverwaltungen auf Grund von Lieferungsverträgen an Wildhändler, Gasthöfe, Anstalten und bergleichen ihren Anfall ganz oder teilweise abzuführen haben ist die Abgabe von Fleischmarken oder Fleischbezugscheinen nicht erforderlich. Sie haben jeweils bis 8. des nächsten Monats der Fleischanweisungsstelle des Empfängers die Menge des gelieferten Wildes durch Vorlage des regelmäßig über ihren Wildanfall zu führenden Aufnahme- und Abgaberegisters oder eines Auszugs aus demselben mitzuteilen.

§ 4. Wer Wild von außerhalb Württembergs einführt, hat dem Kommuna-Verband des Empfangsorts innerhalb zweier Tage Anzeige zu erstatten, sowie die der eingeführten Menge entsprechende Zahl von Fleischmarken oder Bezugscheinen an die Fleischanweisungsstelle abzuliefern, wenn er nicht nachweist, daß er sie schon dem Absender abgetretert hat.

§ 5. (1) Die Jäger und Jagdberechtigten haben über jede entgeltliche Veräußerung von Wild Ausschritt zu machen, aus denen die Art des veräußerten Wildes, Gewicht, Verkaufspreis und Erwerber (Name und Wohnort) zu ersehen sind. Bei Verkäufen auf dem Wochenmarkt braucht der Erwerber nicht angegeben zu werden. Die Ausschriebe sind fortlaufend zu führen. (2) Die Jagdämter genügen diesem Buchführungsvorgang durch die fortlaufende Führung des Aufnahme- und Abgaberegisters. Das gleiche ist der Fall bei sonstigen Jagdverwaltungen, welche ein deraartiges Register führen.

§ 6. Die Wildhändler haben über ihren Geschäftsbesitz Bücher zu führen, aus denen hervorgehen muß Name und Wohnort dessen, von dem sie das Wild erworben haben und zwar auch bei Wild, das von außerhalb Württembergs eingeführt wird, Art und Menge der erworbenen Ware,

Erwerbspreis und die im Ladenverkauf abgegebene Menge. Wirte und sonstige Gewerbetreibende, welche Wild in zubereitetem Zustand abgeben, haben nur die verkaufte Ware, ihr Gewicht und den Lieferer aufzuschreiben.

§ 7. (1) Die Wildhändler haben den Kennwert der in einem Monat von ihnen eingenommenen Fleischmarken und Bezugscheine zusammenzurechnen und das Ergebnis samt den Fleischmarken und Bezugscheinen mit einer Aufstellung über die insgesamt erworbenen und veräußerten Wildmengen spätestens bis zum 8. des darauffolgenden Monats an die Fleischanweisungsstelle abzuliefern. (2) Bestehende stellt ihnen auf Antrag Fleischbezugscheine aus, deren Kennwert demjenigen der abgelieferten Marken und Bezugscheine entspricht.

§ 8. Bei der Abgabe von Wild auf dem Wochenmarkt hat der Verkäufer die Fleischmarken und Bezugscheine einzuziehen. Die Marktpolizeibehörde hat dafür Sorge zu tragen, daß der Einzug erfolgt. Sie hat zu diesem Zweck vor Beginn und am Schlusse des Marktes die Bestände des einzelnen Wildpretändlers sich nachzuweisen und für die abgegebenen Mengen die Fleischmarken und Bezugscheine abliefern zu lassen.

§ 9. Die Fleischanweisungsstelle fährt in gleicher Weise wie bei den Kleinverkäufern und Großhändlern mit anderem Fleisch Buch über Abgabe der Marken und Aufstellung von Fleischbezugscheinen. Für die Wildhändler und die Wirte, sowie die den letzteren gleichgestellten Gewerbetreibenden kann mit Rücksicht auf Gewichtsverluste ein Zuschlag von 10 vom Hundert zu dem durch die Fleischmarken und Bezugscheine nachgewiesenen Gewicht gewährt werden.

#### 2. Selbstvergifter.

§ 10. (1) Die Jäger und Jagdberechtigten gelten als Selbstvergifter, sofern sie selberlegtes oder ihnen zustehendes Wild in der eigenen Wirtschaft verwenden wollen; sie haben hierüber der Fleischanweisungsstelle Mitteilung zu machen und die zur Selbstvergiftung bestimmte Menge ihr jeweils alsbald anzuzeigen. Sie dürfen für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft nicht mehr Fleisch verbrauchen, als der jeweilige Tageshöchstbetrag beträgt, und erhalten für die Zeit, in der sie sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft aus den eigenen Vorräten zu versorgen haben, keine Fleischkarten. Zum Bezug anderen Fleisches als von Wild sind ihnen auf Verlangen Fleischkarten aufzustellen, bei welchen die Zahl der Fleischmarken zu beschränkt ist, daß ein Verbrauch von Fleisch über die festgesetzte Höchstmenge hinaus nicht stattfinden kann. (2) Zu den Angehörigen der Wirtschaft des Selbstvergifters gehören auch Kriegsgefangene, deren Verpflegung er übernommen hat. An Tagelöhner und Arbeiter, die nicht ständig und ununterbrochen in seinem Haushalt beschäftigt werden, darf er Fleisch aus seinen Vorräten gegen Abtrennung der entsprechenden Zahl von Fleischmarken aus ihrer Fleischkarte abgeben. Dasselbe gilt für die Verköstigung anderer vorübergehend bei dem Selbstvergifter sich aufhaltender Personen (Besuche und dergleichen).

§ 11. Die Wildhändler können auf Antrag vom Kommunalverband zu Selbstvergiftern erklärt werden, in welchem Falle die Bestimmungen des § 10 für sie gelten.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Juli 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 427 betrifft Landst.-Inf.-Regt. Nr. 13, Inf.-Regt. Nr. 52, Gren.-Regt. Nr. 119, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, die Inf.-Regimenter Nr. 126 und 127, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 246, 247 und 248, die Feldartill.-Regimenter Nr. 13 und 29 und Armierungs-Batt. Nr. 59. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedr. Broß, Obersthardt, l. verw. Konrad Großhans, Althalden, l. verw. Gottf. Kreuzler, Effingen, verw. Michael Grule, Breitenberg, l. verw. Wilh. Kienle, Sulz, Ragold, l. verw. Wilh. Koller, Sulz, Ragold, Schw. verw. Otto Weipert, Sulz, Ragold, l. verw. Karl Schiltenshelm, Ragold, l. verw. Gestr. Ernst Frey, Schöneckgränd, l. verw. Josef Schlotter, Untertalheim, l. verw. Hugo Stöckinger, Altensteig, Schw. verw. Andreas Franz, Glatten, gef. Albert Joller, Heiterbach, gef. Friedr. Kalmbach, Altensteig, Schw. verw. Gestr. Jakob Reuschler, Ueberberg, l. verw. August Nikolaus, Effingen, gef. Adam Dötting, Pfalzgrafensweiler, l. verw. Adam Sauter, Kach, l. verw. Friedr. Hessel, Rofselden, l. verw. Friedr. Wagnardt, Rofselden, l. verw. Wilhelm Kühnhöfer, Wart, verw. Johs. Koller, Durrweiler, verw. Hjelms. Andreas Selber, Heiterbach, verw. Wil.-Krankel, Friedr. Kempf, Effingen, gef.

— **Warnung vor Winkeladvokaten.** Von amtlicher Seite wird auf folgendes aufmerksam gemacht: Die bei den militärischen Dienststellen eingehenden Gesuche von Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer lassen erkennen, daß die Hinterbliebenen sich bei Abfassung der Eingaben vielfach fremder Hilfe bedienen. Soweit diese Hilfe in unregelmäßiger Weise geleistet wird, ist sie dankend anzuerkennen. Die Kriegervitwen müssen aber dringend vor sogenannten „Winkeladvokaten“ und ähnlichen Personen gewarnt werden. Solche Leute drängen sich an sie heran und verfassen für sie oft Gesuche, von deren Zwecklosigkeit sie wohl selbst in vielen Fällen von vornherein überzeugt sind. Ihnen ist meist nur darum zu tun, Einnahmen für sich zu erzielen, nicht aber den Witwen zu helfen. Häufig erweisen sie auch Hoffnungen, durch deren Nichterfüllung die Witwen dann bitter enttäuscht sind. Allen Kriegervitwen — soweit sie sich außerstande sehen, Gesuche selbst abzufassen —, kann daher nur dringend empfohlen werden, sich an die fast in jedem Ort bestehenden Beratungs- und amtlichen Fürsorgestellen für Kriegervitwen und -weisen zu wenden.

— **Juder für Marmeladen.** Die von der Reichszuckerstelle den Konservefabriken zugeteilten Zuckermengen dürfen nicht für reine Fruchtarmeladen, sondern nur für die geringeren Sorten, die unter dem Namen Melange-Marmeladen bekannt sind und in die die verschiedensten Abfälle verarbeitet werden, zur Verwendung kommen.

— **Falsches Papiergeld.** In der Stuttgarter Gegend und auch sonst im Lande sind seit einiger Zeit als wöhlgelungen zu bezeichnende, im Druckverfahren hergestellte Nachbildungen von Darlehenslassenscheinen zu 2 Mark im Umlauf. Die Hauptbewertung der Darlehenslassen, Berlin SW. 19, scheidet derjenigen Person, die zuerst einen Verfertiger oder wissenschaftlichen Verbreiter dieser Nachbildungen bei einer Orts- oder Polizeibehörde oder einem Gericht dergestalt angezeigt, daß der Täter zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine Belohnung bis zu 1000 M. zu.

— **Sammeln von Brennesseln.** Zu der den Oberämtern und den Ortsbehörden zugegangenen „Anweisung für das Sammeln von Brennesseln“ weist die Zentralstelle für Gewerbe und Handel auf Grund von Erfahrungen noch besonders dringend darauf hin, daß die Nesseln nur in vollkommen getrocknetem Zustand gelagert werden dürfen. Die Stengel müssen zum Brechen trocken sein. Daß die Blätter sich abstreifen, ist noch kein Zeichen, daß auch die Stengel genügend trocken sind. Die Trocknung der Stengel erfordert 3—4mal so viel Zeit, als die Trocknung von Gras, Heu und bedarf zumal bei gegenwärtiger Witterung ganz besonderer Sorgfalt und Vorsicht. Es wird empfohlen, bereits gelagerte Stengel auf ihre Trocknung nachzusehen, soweit nötig nochmals auszubreiten und für luftige Lagerung besorgt zu sein. Sonst verderben sie in ganz kurzer Zeit.

— **Freudenstadt, 20. Juli.** Große Heiterkeit erregte gestern, wie der St. berichtet, die Einbringung von drei entlaufenen Rassen. Dieselben wurden von dem Bauern Andreas Vent von Dietrichsweiler hier eingeliefert, der seine Gefangenen engerisch mit der Mistgabel leitete, bis sie von der Polizei in Gewahrsam genommen wurden. Sie werden wieder in das Gefangenenlager zurückgebracht.

(-) **Stuttgart, 20. Juli.** (Kommissionsbericht.) In gemeinschaftlicher Sitzung des Ausschusses für Finanzen und innere Verwaltung wurden Organisationsfragen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung besprochen und von den Abgg. Gröber und Baumann Anträge in dieser Richtung gestellt, wobei der Zentrumantrag die Kommunalverbände, Landes- und Provinzialverbände als Selbstversorgungsgebiete der Volksernährung und eventuell Württemberg als Selbstversorgungsgebiet anerkannt wissen wollte, während der Antrag Baumann im wesentlichen die Aufrechterhaltung der bisherigen Landeseinrichtungen unter Wahrung einer gleichmäßigen Versorgung der ganzen Bevölkerung bezweckte. Im Laufe der Debatte wurden die Anträge zu einem einzigen dahin vereinigt, die Staatsregierung zu ersuchen, entschieden dafür einzutreten, daß bei allgemeinen Verbrauchsregelungen der notwendigen Lebensmittel im Reich unter Wahrung einer gleichmäßigen Versorgung der ganzen deutschen Bevölkerung: 1) die bisherigen württembergischen Einrichtungen erhalten bleiben, 2) für Württemberg die Unterverteilung jeweils durch Landeszentralstellen vorgenommen werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Staatsminister des Inneren hatte erklärt, daß die Regierung nach wie vor bemüht sei, neben der notwendigen Oberverteilung durch das Reich, die Unterverteilung durch unsere Landesorgane vollziehen zu lassen. Auch sei die Zentralisation innerhalb des Landes im weitesten Umfang vollzogen und im allgemeinen habe sich die Selbstbewirtschaftung durch Kommunalverbände wohl bewährt. Ueberdies und Bedarfsbezirke müssen sich gegenseitig ausgleichen.

(-) **Stuttgart, 20. Juli.** (Unfall.) In der Voltstraße kam ein 10 Jahre altes Mädchen beim Selbstenlaufen zu Fall und brach den linken Oberarm. Das Kind mußte in die Olgaheilmannstalt verbracht werden.

(-) **Bögan, 20. Juli.** (Buberei.) In verschiedenen hiesigen Wirtschaften sind in letzter Zeit die rote Kreuz-Sammelbüchsen entwendet, andere erbrochen worden.

(-) **Jönz, 20. Juli.** Münsterpfarrer J. Nieber in Ulm, vordem vieljähriger Stadtpfarrer dahier, weist im hiesigen evang. Gemeindeblatt wissenschaftlich einwandfrei nach, daß Fürst Bismarck von Jönz stammt, indem seine Urgroßmutter eine Elisabeth Eberz, geb. Jönz 1624, war, deren Geschlecht bis ins Jahr 1360 zurückgeht und der Stadt der Reihe nach sechs Bürgermeister gab. Der letzte Herr v. Eberz starb zu Jönz i. J. 1870. In den Eberz'schen Gebäuden, im Eberz'schen Schloßchen, in der Eberz'schen Kapelle, Eberz-Strasse ist der Name des alten Geschlechts der Nachwelt erhalten; auch schmücken eine Anzahl von Eberz-Bildnissen als Delgemälde die Spitalkirche.

(-) **Havensburg, 20. Juli.** (Ernennung.) Rechtsanwalt Dr. Leopold von hier ist, nachdem er von seiner am Karow bei Ostrosienka erhaltenen Bewerdung genesen ist, zum Staatsanwalt bei der Zivilverwaltung in Polen mit dem Amtssitz in Ostrosienka ernannt worden.

(-) **Friedrichshafen, 20. Juli.** (Vom Hofe.) Wie wir erfahren, wird das königliche Hoflager voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche von Bebenhausen nach Schloß Friedrichshafen verlegt werden.

**Regie Nachrichten.**

WZG. Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwalddorfchaft Randern, in der eine Frau mit ihren 4 Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwalddorfchaften Dolgen und Mappach angegriffen worden. In beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortlichkeiten liegen wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortlichkeiten gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle in dem französischen Funkpruch vom 28. Juni nachmittags, genannten Ortlichkeiten: Veilhune, Amiens, Dagebrou, Bar-le-Duc, Epernay, Fismes, St. Die, Gerardmer, Lunéville, Baccarat und Raon l'Etape entsprechen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen Schwarzwalddorfchaften zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Oberleitung, diese als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien.

WZG. Berlin, 21. Juli. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ hat Lord Saint Davids auch seinen leger Sohn und Erben durch den Tod auf dem Schlachtfeld verloren. Damit stirbt das genannte englische Adelsgeschlecht wie so viele andere infolge des Krieges aus.

WZG. Berlin, 21. Juli. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Die „Loringste Tidende“ aus Paris erzählt, ist die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig gesichert. Auf französischer Seite sollte der Tunnel bei Savignat und auf englischer Seite südlich von Dover münden. Der Tunnel erhalte eine Länge von 6,1 Km. wovon 39 Km. unter Wasser lägen, und erhalte die Form eines Doppeltunnels.

WZG. Berlin, 21. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Der an der Somme kommandierende General Foch sah sich zum weiteren Aufschub seines bereits als unmittelbar bevorstehend angekündigten größeren Unternehmens veranlaßt. Es fehlt die wichtigste Voraussetzung für die Erneuerung des französischen Vorkostes, denn es blieb die Hoffnung auf einen für den Frontausgleich ent-

scheidenden Geländegewinn stets unerfüllt. Der von den Engländern unumwunden anerkannte Heldennut der deutschen Verteidiger vereitelt Haigs Absichten. In Paris ist große Enttäuschung unverkennbar.

WZG. Berlin, 21. Juli. Der jüngst zurückgetretene englische Minister Lord Selborne sagte in einer Versammlung, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Haag erzählt, man dürfe nicht glauben, daß der Krieg irgendwie seinem Ende nahe sei. Die noch vorliegende Arbeit dürfe eine Arbeit von Jahren sein. England sei nur am Anfang der Aufgabe, zu der das ganze Reich sich vereinigt habe.

WZG. Aberdeen, 21. Juli. (Reuter.) Die als Patrouillenfahrzeuge ausgerüsteten Fischdampfer „Onwald“, „Eva“, und „Nelle Multon“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. 11 Ueberlebende wurden geborgen.

**Mutmaßliches Wetter.**

Die Depression zieht wieder ab. Leichte Störungen sind aber noch zurückgeblieben. Für Samstag und Sonntag ist weiterhin vielfach bewölkt, aber zu meist trocken und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.  
Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchverl. Anstalt.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Göttelfingen.**



**Nadel - Stamm - Holz - Verkauf.**

Am Mittwoch, 26. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr bringt die Gemeinde auf dem Rathaus aus Abteilung Kolkswasen und Kirtwald ca. 200 Festmeter größtenteils Fichten in einigen Losen an den Meistbietenden zum Verkauf.

Käufer werden eingeladen.

Gemeinderat.

**Niedhalben.**

**Das Beeren sammeln jeglicher Art, auf hiesiger Markung, ist für Auswärtige bei Strafe verboten.**

Gemeinderat.

**Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.**

Zum nächsten Monat soll in der Schweiz ein

**Aufkauf von Original-Simmentaler-Zuchtfarren**

erfolgen. Die Tiere würden in Nagold zu den bekannten früheren Bedingungen versteigert.

Diesemigen Farrenhaltungen, welche auf einen Farren reflektieren, wollen dies bis spätestens Dienstag, den 25. ds. Mts., dem Vereinssekretär, Oberamtsparaffier in Nagold schriftlich mitteilen.

Nagold, den 20. Juli 1916.  
Züchtershof,

Der Vereinsvorstand:  
E. L. L.

**Altensteig.**

**Schürzen aller Art**

für Kinder und Erwachsene empfiehlt billigst

**C. W. Luz Nachfolger**  
Freih. Bühler jr.

**Bergament - Papier**

empfiehlt zur jetzigen Einmachzeit die  
**W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**

**Altensteig.**

Früh eingetroffen:

**Famos Salatöl - Ersatz**  
1 Liter M. 1.20

bei **Chr. Burghard jr.**

**Altensteig.**

Früh eingetroffen:

**Em. Ringhafen Pfannen**  
" **Wasserschöpfen**  
in großer Auswahl

sowie

**Butterdosen**  
für ins Feld

empfiehlt

**Aug. Brenner**  
Flascherei.

**Altensteig.**

**Einmachgläser**  
**Conserven - "**  
**Honig - "**  
**Dunstflaschen**  
**Sikör- und Saftflaschen**  
mit Schrauben

zum ins Feld schicken empfiehlt

**Hans Schmidt**  
vorm. Adrion.

**Simmersfeld.**



mit dem ersten Kalb verkauft  
**Rin.**

**Gestorbene.**

Freundenstadt: Emilie Braun 74 J.  
Im Felde gefallen:  
Landsturmmann Jean Stäbele, 34 J. Mitinhaber der So. Schwarzwalder Leberköhlen- u. Hartemittel-Werke Lannhauer und Stäbel, Nagold.

**Walldorf.**



**Todesanzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger lieber Sohn

**Musketier Jakob Bolz**  
Inf.-Regt. Nr. 125, 6. Komp.

im Alter von 22 Jahren bei einem Sturmangriff am 2. Juni als Opfer des furchtbaren Weltkrieges fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer

Die Eltern:

**Martin Bolz m. Frau Elisabeth Bolz, geb. Thener.**  
Trauergottesdienst Sonntag Nachmittag 1,2 Uhr.

**Ettmannsweiler, den 21. Juli 1916.**



**Todesanzeige.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Wurster**  
im Inf.-Regt. Nr. 180

im Alter von 21 Jahren bei einem Sturmangriff am 1. Juli den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Adam Wurster, Gemeindepf. u. Frau Katharine geb. Seid, mit Kindern.**

Der Trauergottesdienst findet nächsten Sonntag nachm. 1 Uhr in Simmersfeld statt.

**Zumweiler.**



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

**Fritz Mohrhard**

sowie für die Beteiligung am Trauergottesdienst, insbesondere auch seitens des Kriegerversins, und für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers sagen herzlich Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Johannes Mohrhard.**

